

# Die Lesepredigt

3. SONNTAG NACH OSTERN (JUBILATE)

11.5.2025

---

TEXT: SPR 8,22–36 (*erst später verlesen!*)

I.

»Wer weiß denn sowas?«, »Gefragt – Gejagt« oder »Wer wird Millionär?«, ein großer Teil der Bevölkerung mag Rate-Sendungen. Man sitzt entspannt vor dem Fernseher, hört die Fragen und die Antwortmöglichkeiten und denkt manchmal: Wie einfach. Oft sind die Fragen aber auch um die Ecke gedacht oder so speziell oder abwegig, dass wir selbst noch nicht einmal auf die Frage gekommen wären und bei der Antwort nur munter raten können. Viele haben auch Spaß daran zu kombinieren. Einzelne Antwortmöglichkeiten werden ausgeschlossen und so hofft man näher an die Lösung zu kommen. Die meisten von uns raten bei solchen Sendungen munter mit. Und dann blicken wir gespannt hin, ob der Kandidat oder die Kandidatin die richtige Antwort weiß. Rate-Sendungen machen Freude, weil wir mitraten können. Alleine für sich oder gemeinsam. Und Rate-Sendungen faszinieren auch, wenn wir Personen erleben, die erstaunlich viel Wissen haben.

*(Verlesen des Predigttextes: Spr 8,22-36)*

II.

Unsere Welt, die Schöpfung, ist von Weisheit durchdrungen. Im gerade gehörten Predigttext gibt die Weisheit uns eine Selbstvorstellung. Die Weisheit, klug und weiblich, erzählt von sich selbst: Wir erfahren, dass sie bei der Schöpfung unserer Welt von Anfang an dabei war. Denn die Schöpfung ist weise und vernünftig geordnet. Dass dies so ist, ist für den Verfasser unseres Predigttextes so offensichtlich, dass er die Weisheit allein auftreten lassen kann. Für ihn steht fest, dass wir die Weisheit in der Schöpfung erkennen können. Was wir täglich von Gottes Werken sehen, führt uns allen seine Weisheit sichtbar vor Augen.

## III.

Dabei hatten die Menschen damals eine vollkommen andere Vorstellung von der Welt als wir heute. Die hier aufscheinenden Bilder von der Tiefe, über die Gott einen Kreis zog und der Grenze, die er dem Wasser setzte, scheinen uns heute fremd. Trotzdem erkennen auch wir Gottes Weisheit in seinen Werken. Ist Gott, von dem wir wissen, dass er nicht nur unsere Erde geschaffen hat und die Sterne als Lichter, sondern das ganze Universum mit vielen Sternensystemen und Galaxien und auch uns darin nicht noch viel weiser als ursprünglich gedacht?

## IV.

Wenn Gott so viel Weisheit walten lässt, dann sollen auch wir Menschen weise sein. Und das heißt zuallererst, dass wir unseren Verstand, unsere Vernunft benutzen sollen. Aus dem, was wir in der Natur, also in Gottes Werken beobachten, sollen wir lernen. Und unser Verständnis weiterentwickeln.

## V.

Man kann ein Meister der Rate-Sendungen sein und trotzdem nicht weise. Es ist möglich, dass wir alle richtigen Antworten wissen und trotzdem falsche Entscheidungen treffen. Wir können voller Wissen und Bildung sein und trotzdem nicht weise. Vor etwas über einem Jahr wurde Cannabis in Deutschland legalisiert. Obwohl bekannt war, dass der Konsum nachweislich Gehirnstrukturen verändert. Obwohl ähnliche Versuche in anderen Ländern gezeigt haben, dass durch eine Freigabe mehr Menschen Cannabis zu sich nehmen und die organisierte Kriminalität nicht zurückgeht. Trotzdem – wider besseres Wissen – wurde die Freigabe beschlossen.

## VI.

Diese Form von Fehlentscheidungen gibt es nicht nur bei Regierungen. Wir kennen das vermutlich auch aus unserem Leben oder unserem Umfeld. Wir wissen, dass es gut wäre sich mehr zu bewegen und bleiben trotzdem zu Hause sitzen. Wir wissen, dass wir weniger Süßes essen sollten und greifen trotzdem beim Kuchen oder der Schokolade zu. Es ist seit Jahrzehnten bekannt, dass Alkohol und Zigaretten gesundheitsschädlich sind und beides hat trotzdem einen breiten Käuferkreis.

Wissen zu haben, bedeutet nicht unbedingt weise zu sein. Sowie ja auch nicht derjenige klug und weise zu nennen ist, der behauptet die Erde wäre eine Scheibe, weil das in der Bibel stehe. Sondern diejenige ist weise, die erkennt, dass die Erde ein Planet im Sonnensystem ist. Und die Gott dafür lobt.

#### VII.

Zu Coronazeiten konnten einem Menschen begegnen, die Masken oder Impfungen ablehnten. Obwohl auch damals schon klar war, dass diese und weitere Maßnahmen viele Leben gerettet haben. Ein Argument gegen Masken war dieses: »Gott hat uns ein Immunsystem gegeben.« Sich dem Guten zu verweigern und sich über einen gewissen Punkt hinaus nicht weiterentwickeln zu wollen, ist nicht weise. Außerdem hat eine solche Sturheit Auswirkungen auf das Zusammenleben. In der Coronazeit zeigte sich eine Spaltung in der Gesellschaft. Damit der Impfschutz funktionierte, musste die Mehrzahl mitmachen. Dann waren auch die weiterhin Ungeimpften mit geschützt. Hier wurde deutlich, dass es für ein Miteinander, für eine funktionierende Gesellschaft Regeln braucht.

#### VIII.

Nach diesen guten Regeln fragt die Weisheit. Die Verfasser der Sprüche Salomos, es sind wohl mehrere gewesen, die salomonische Sprüche und solche anderer Herkunft gesammelt haben, denken hier auch an die Tora. Also an das Gesetz als Anleitung zum guten Leben. Im engeren Sinne verstehen wir die zehn Gebote als Anleitung zu gelingendem und gutem Leben. In ihnen drückt sich der gute Wille Gottes für alles Leben und für das menschliche Zusammenleben im Besonderen aus. Diese Gebote einzuhalten, dazu ermahnt die Weisheit. Wer sie befolgt, *findet das Leben und erlangt Wohlgefallen vom Herrn* (V 35). Wer sie verfehlt, *zerstört sein Leben und liebt den Tod* (V 36).

#### IX.

Es gibt genug Menschen auf der Welt, die Gottes Weisheit nicht befolgen, das Leben nicht finden und den Tod lieben. Dass es in diesem Jahrhundert noch Länder gibt, die andere überfallen, ist neben den vielen Widersprüchlichkeiten in unserem persönlichen Umfeld Beispiel

genug dafür. Vieles von dem Leid, das es zu allen Zeiten gegeben hat, rührt von der Verkennung der Weisheit Gottes her. Von der Unfähigkeit oder dem Unwillen her, sich seiner *Zucht* (V 33) zu beugen und mindestens die zehn Gebote zu beachten. Es hat immer Menschen gegeben und wird immer Menschen geben, die den guten Willen Gottes leichtfertig oder mutwillig missachten, die nicht weise sind. Deshalb wird es auch immer Leiden in der Welt geben. Das macht die Ermahnung zur Befolgung der Weisheit nur um so dringlicher. Sich der Weisheit Gottes zu beugen, die Gebote zu befolgen, verringert das Leid in der Welt und macht sie zu einem besseren Ort.

X.

Zum Glück endet Gottes Weisheit nicht bei der Erschaffung der Welt. Dort nimmt sie gerade erst ihren Anfang. Schon diesem Anfang wohnen Weisheit und Vernunft inne. Wie viel mehr zeigt sich diese Weisheit dann erst in der Folgezeit.

XI.

In dieser österlichen Zeit kommen wir nicht umhin, das Ziel und Ende der Weisheit Gottes zu bedenken. Sozusagen der Weisheit letzten Schluss. Diesen erkennen wir in Jesus Christus. In seinem Leiden, Sterben und Tod vor allem aber in seiner Auferstehung zeigt sich Gottes Liebe. Obwohl es immer Menschen geben wird, die diese Weisheit nicht verstehen und ablehnen, obwohl diese Ablehnung selbst den Sohn Gottes leiden und sterben lässt, belässt uns Gott nicht in immerwährendem Leiden. Die Auferstehung von Jesus Christus zeigt uns die Perspektive auf, öffnet uns den Horizont zu einer glücklichen und in wahrer Weise weisen Welt. In dieser Welt siegt das Leben und niemand liebt mehr den Tod. Weil es uns Menschen nicht gelingt so weise zu werden, öffnet Gott selbst uns den Weg zum Leben. Und dieser Weg, Jesus Christus, ist nicht abhängig von unserer Einsicht oder Fähigkeit, Gottes Weisheit zu erkennen und zu befolgen. Am Ende wird uns das Leben geschenkt. Und das ist nun Grund zu wahrem österlichem Jubel.

*Amen.*

Das Buch der Sprüche gehörte früher zu den populärsten Büchern der Bibel. Der jeweilige Spruch bietet komprimiert und leicht zugänglich Erfahrungswissen allgemeiner Gültigkeit dar. Eine solche typische Form der Spruchsammlung liegt an dieser Stelle nicht vor. Bei dem Predigttext handelt es sich um eine längere Rede der Weisheit aus eigener Perspektive. Diese Rede umfasst das ganze Kapitel 8 des Predigers. Es beginnt mit einer Selbstvorstellung und dem Selbstlob der Weisheit. Danach folgt ab V 22 der Zusammenhang von Weisheit und Schöpfung. Das erste Werk Gottes war die Weisheit, welche ihm dann bei der Erschaffung der Welt beigestanden hat. Die älteste Schöpfung Gottes ist zugleich die vornehmste. Das macht die besondere Hochschätzung und fast göttliche Würde der Weisheit aus. Könige und Fürsten folgen derselben Weisheit, die sich in Gottes Schöpfung offenbart. Es ist notwendig, dass die Menschen diese Weisheit erkennen und daraus lernen. Das verspricht reichen Lohn auf Erden und bei Gott und im Gegenzug Strafe für diejenigen, die die Weisheit verschmähen.

Dem weisheitlichen Denken liegt als Ordnungsvorstellung der »Tun-Ergehen-Zusammenhang« zu Grunde: Wer Gutes tut, dem ergeht es gut, wer Schlechtes tut, dem ergeht es schlecht. In diesem Sinne ist auch die Ermahnung der Weisheit am Ende des Predigttextes zu verstehen. Der »Tun-Ergehen-Zusammenhang« wurde schon zu biblischen Zeiten in Frage gestellt. In der Realität leidet auch der Gute und der Böse wird belohnt. Diese Beobachtung ist nicht neu und wird in der Bibel im Hiobbuch kritisiert. Der Zusammenhang zwischen gutem Tun und gutem Ergehen ist dementsprechend weicher. Es ist auch Aufgabe der Gesellschaft, in diesem Sinne zu wirken. Der »Tun-Ergehen-Zusammenhang« hat auch eine pädagogische Intention. Das Festhalten am »Tun-Ergehen-Zusammenhang« trotz gegenteiliger Erfahrungen drückt die Hoffnung und das Vertrauen auf ein entsprechendes Eingreifen Gottes aus. Letztendlich ist er der Garant für den Lohn.

Die Theologie des Sprüchebuches ist vor allem Schöpfungstheologie. Gott ist der Schöpfer der Welt und des Menschen. Die Weisheit

als seine erste Schöpfung nimmt eine Mittlerstellung zwischen Gott und den Menschen ein. Sie ist die der Welt zugewandte Seite Gottes. Die Weisheit manifestiert sich in Gestalt der Tora.

Weisheit ist nicht einfach die Ansammlung von Wissen. Damit jemand weise ist, braucht er das rechte Wissen und muss fähig sein, mit diesem Wissen in rechter Weise umzugehen. So ist Weisheit praktisches Lebenswissen. Alter macht nicht automatisch weise, aber die Bereitschaft zu lebenslangem Lernen ist eine Voraussetzung für Weisheit. Ansatzpunkt ist die auf Lebensbewältigung zielende Vernunft des Menschen, die sich im Gelingen bewährt. Der Grundgedanke des weisheitlichen Denkens ist es, im Tun die Weisheit Gottes und die Weisheit des Menschen zur Deckung zu bringen. Deswegen ist die Beschäftigung mit der Weisheit alles andere als gottlos. Der Optimismus, dass die Welt und ihre Ordnungen gut und auf das Leben ausgerichtet sind, speist sich aus Gottesfurcht. Gottesfurcht ist das Vertrauen auf Gott, der allen Gefährdungen zum Trotz das Ganze durchwaltet und den Lebensweg der Menschen gelingen lässt, die seine Ordnungen suchen.

Der Sonntag Jubilate ist der dritte Sonntag nach Ostern. Die Sonntage nach Ostern bis Trinitatis markieren die österliche Freudenzeit. Diese ist in vielen Haushalten mit Ostermontag vorbei. Der Osterschmuck ist längst weggeräumt. In der Kirche signalisieren die weißen Paramente die Fortdauer der Osterzeit. Dem sollte auch mit der Liedauswahl Rechnung getragen und Osterlieder gesungen werden. Die Neuschöpfung des Menschen, ja des Lebens überhaupt durch Ostern und der Jubel darüber bilden den Kern des Sonntags Jubilate. Nicht nur in der Liturgie, sondern auch in der Predigt sollte deshalb das Ostergeschehen einen prominenten Platz bekommen. Unsere Gottesdienste sind alle Feiern der Auferstehung, denn ohne Auferstehung würde es keine Gottesdienste geben. Dem sollte besonders an den Sonntagen nach Ostern Rechnung getragen werden. Es ist eine Überlegung wert, ob wo das nicht ohnehin geschieht, der Gottesdienst nicht mit dem Votum, sondern mit dem österlichen Gruß: »Der Herr ist auferstanden – er ist wahrhaftig auferstanden« begonnen werden sollte.

## LITURGISCHE VORSCHLÄGE

---

**Tagesgebet:** Gott, Du gibst uns Grund zur Freude, von Dir kommt unsere Kraft. Gib uns offene Ohren und offene Herzen, dass wir Dein Wort aufnehmen und es uns zu einer Quelle der Freude und der Kraft wird. Durch Jesus Christus Deinen Sohn, unseren Herrn, der mit Dir und dem Heiligen Geist lebt und regiert von Ewigkeit zu Ewigkeit.

*Amen.*

**Fürbitten:** Unser Gott, Du hast uns neu geboren im Glauben zu einem fröhlichen Leben. Durch Dich haben wir allen Grund zum Jubeln, aber wir denken auch an die Menschen, die nichts zu lachen haben, an die, die Krieg und Gewalt erleben müssen, die wehrlos und ausgeliefert sind, an die, die kein Dach über dem Kopf haben, denen das Nötige zum Leben fehlt, an die, die keine Arbeit haben und in ihrem Leben keinen Sinn finden können, an die, die krank sind, gebeugt und alt und nicht für sich selber sorgen können, an die, denen der Glaube fehlt und die über ihren Sorgen nicht mehr froh werden.

Sei Du ihnen nahe und lass sie Deine Liebe spüren. Richte sie auf in der Hoffnung auf Dein Reich und sende ihnen Menschen zu, die sie schon jetzt Deine Hilfe und Nähe spüren lassen.

Gib auch uns immer wieder neu Grund zum Jubeln. Dass wir uns dankbar und freudig unseren Nächsten zuwenden, wir zu fröhlichen Vorbildern im Glauben werden, der auf andere Menschen überspringt, Herzen und Türen öffnet und einlädt zu einem Leben mit Dir.

*Amen.*

**Eingangslied:** Wir wollen alle fröhlich sein. 100.

*Oder:* Morgenlicht leuchtet. 455.

**Wochenlied:** Die ganze Welt, Herr Jesu Christ. 110.

*Oder:* Gott gab uns Atem. 432.

**Predigtlied:** Wenn ich, o Schöpfer, deine Macht. 506.

*Oder:* Mit Freuden zart zu dieser Fahrt. 108.

**Epistel-Lesung:** Apg 17,22-34.

**Evangelien-Lesung:** Joh 15,1-8.

**Liturgische Farbe:** weiß.

**Verfasser:** Pastor Johannes Heiber, Haus 262, 26579 Baltrum, E-Mail:  
johannes.heiber@evlka.de